

Jörg Hofmann
Zweiter Vorsitzender der IG Metall



Statement
Jahrespressekonferenz der IG Metall 2015

Frankfurt am Main, 19. Januar 2015

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
die Ausführungen von Detlef Wetzel haben schon gezeigt, dass 2015 viele Themen auf der Agenda stehen. Für die IG Metall ist die Tarifbewegung in der Metall- und Elektroindustrie die erste große Herausforderung.

Wie Sie wissen, ist es letzte Woche losgegangen. In mehreren Tarifgebieten haben die ersten Verhandlungen stattgefunden, die andern Bezirke starten in dieser Woche.

Wir gehen gut aufgestellt in diese Tarifrunde. Wir haben in einem transparenten und breiten Prozess in der IG Metall unsere Forderungen entwickelt. Das in hoher Einheitlichkeit in allen Regionen beschlossene Forderungspaket besteht - wie Sie wissen - aus der Entgelterhöhung von 5,5 Prozent, der Einführung einer tariflichen Bildungsteilzeit und einer Neuregelung der Altersteilzeit. Und wir lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dass wir in allen drei Themenfeldern zu vernünftigen Ergebnisse kommen wollen.

Vorher aber müssen wir den sich aktuell eher verstärkenden Widerstand der Arbeitgeber überwinden. Die Arbeitgeber haben es versäumt, die letzten Monate zu nutzen, sich mit der IG Metall auf Eckpunkte zu den qualitativen Forderungen zu verständigen. Im Gegenteil: Sie provozieren offen den Konflikt.

Noch im Juni vergangenen Jahres stellten IG Metall und Gesamtmetall als Ergebnis einer Gesprächsverpflichtung, auch zu dem Thema der Altersteilzeit, gemeinsam fest, die Regelungen zur Altersteilzeit auch langfristig fortzuführen zu wollen und sie neben technischen Korrekturen allein inhaltlich an die neue Rentengesetzgebung anzupassen.

Wenige Monate später sagt Gesamtmetallpräsident Dulger zum gleichen Thema:

„Wir sollten auch hinterfragen, ob es überhaupt einen Anspruch auf Altersteilzeit geben sollte.“ (Wirtschaftswoche 21.11.2014)

Und das, obwohl Altersteilzeit die Menschen in den Betrieben tief bewegt und mobilisiert. So etwas nennt man gemeinhin: mit dem Feuer spielen.

Zu unserer Entgeltforderung:

Die Fakten sprechen für uns: Die ökonomischen Rahmenbedingungen sind seit September nicht schlechter geworden, sondern haben sich deutlich verbessert.

Die deutsche Volkswirtschaft ist in einen deutlichen Wachstumspfad eingeschwenkt. Selbst wenn der nicht ganz so stark ausfällt, wie zu Beginn 2014 prognostiziert. Und die positiven Erwartungen gelten für 2015 und 2016 weiter. Auch die kurzfristigen Konjunkturdaten, wie Auftragseingänge, Kapazitätsauslastung und Stimmungsindikatoren – nicht zuletzt der ifo-Geschäftsklimaindex – sind positiv.

Es gibt keinen Nachholbedarf bei der Lohnentwicklung, aber auch keinen Grund zur Zurückhaltung. Seit 2000 erhöhten sich die Effektiveinkommen der Branche um durchschnittlich 33 Prozent und der nicht preisbereinigte Produktionswert um 36 Prozent. Der Verteilungsspielraum wurde ausgeschöpft.

Dies war ein Schlüssel für eine Erfolgsstory für beide Seiten. Die deutsche Metall- und Elektroindustrie hat in diesem Zeitraum nicht nur enorm an Wettbewerbsfähigkeit und Marktanteilen gewonnen. Vor allem stieg die Beschäftigung trotz der Finanzmarktkrise auf einen neuen Höchststand. Gleichzeitig erhöhte sich die Kaufkraft der dort Beschäftigten deutlich. Die IG Metall will diese verlässliche Lohnpolitik fortsetzen.

Also: Wir sehen keinen Anlass zur Zurückhaltung, zumal bei einem unsichereren außenwirtschaftlichen Umfeld die Bedeutung der Binnennachfrage als Wachstumsfaktor stark bleiben wird.

Meine Damen und Herren,
insbesondere die Bildungsteilzeit stößt bei den Arbeitgebern auf erheblichen Widerstand.

Das ist kurzsichtig und allein machtpolitisch begründet. Sie wollen Betriebsräte und IG Metall raushalten – tun selber aber viel zu wenig. Sie sagen: Bildungsteilzeit diene nur der persönlichen Weiterentwicklung und bringe den Unternehmen keinen Vorteil. Das ist eindimensional gedacht. Für Deutschland wird prognostiziert, dass nahezu

die Hälfte der heutigen Tätigkeitsprofile durch die Digitalisierung der Arbeitswelt überflüssig werden, neue Anforderungen dagegen entstehen.

Damit ist mehr als klar: Mit dem Weg in die digitalisierte Arbeitswelt und Industrie 4.0 ist ein erheblicher Bedarf an Neuqualifizierung verbunden, sollen Beschäftigte auch in der Arbeitswelt von morgen ihren qualifizierten Arbeitsplatz finden. Dies muss rechtzeitig, dies muss präventiv erfolgen. Das erfordert die Mitbestimmung der Betriebsräte als Korrektiv zu kurzfristigen Kostensenkungsstrategien der Unternehmen.

Ein zweites Argument der Arbeitgeber lautet: Wir tun doch schon viel.

Mit acht Milliarden Euro pro Jahr - vier Milliarden für betriebliche Erst-Ausbildung und vier Milliarden Euro für Weiterbildung, so die Zahlen von Gesamtmetall - sei genug getan. Tatsache ist, dass dieses Geld weitestgehend in Anpassungsqualifizierungen an neue Maschinen und Abläufe oder Sicherheitsschulungen gesteckt wird.

Nur zehn Prozent fließen in längere Maßnahmen, die den Beschäftigten das Rüstzeug für die Arbeitswelt von morgen vermitteln können.

Und für diese 400 Millionen gilt: Bei einer Billion Umsatz der Branche entsprechen sie gerade einmal 0,4 Promille des Umsatzes.

Zukunftssicherung in Promille? Das ist gelebte Zukunftsverweigerung!

Wir wissen, dass bei den Beschäftigten der Wille vorhanden ist – aber Zeit und Geld fehlen. Hier setzt unsere Forderung nach einer Bildungsteilzeit an. Wir werden in den kommenden Wochen sehen, ob die Arbeitgeber bereit sind, diesen innovativen Weg mitzugehen und ihren Beitrag zur Sicherung der Zukunft durch qualifizierte Fachkräfte in unserer Industrie zu leisten.

Meine Damen und Herren,

wenn es uns gelingt, und das wird es, am Verhandlungstisch gute tarifliche Lösungen für Altersteilzeit und Bildungsteilzeit zu finden, dann müssen sie auch in den Betrieben umgesetzt werden.

Aktive Betriebsräte in möglichst vielen Betrieben, legitimiert durch eine hohe Wahlbeteiligung sind hierfür die Voraussetzung. Daher waren die Betriebsratswahlen in 2014 von hoher strategischer Bedeutung.

Mit der Wahl von Betriebsräten in nahezu 11.000 Betrieben in unserem Organisationsbereich wurde die Basis für eine erfolgreiche Interessenvertretung vor Ort gesichert. Drei von vier gewählten Betriebsratsmitgliedern gehören bereits der IG Metall an. Diese Zahl wird sich erfahrungsgemäß erhöhen. Denn eine erfolgreiche Betriebsratsarbeit und eine starke IG Metall im Betrieb sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Mit einer Wahlbeteiligung von 70 Prozent haben wir zudem ein richtig starkes Mandat von den Belegschaften erhalten.

Mit dieser guten Verankerung werden wir unmittelbar nach der Tarifrunde eine betriebspolitische Arbeitszeitkampagne starten. Diese ist nicht kurzfristig angelegt, sondern längerfristig geplant. Wir starten mit der Umsetzung des Tarifergebnisses zu Altersteilzeit und Bildung. Drittes Element ist die Bekämpfung des Verfalls von Arbeitszeit in den Betrieben, wo das immer noch Praxis ist.

Die Ergebnisse unserer Beschäftigtenbefragung, die vielfältigen Debatten in der IG Metall in den letzten Monaten haben die Bedeutung einer aktiven Arbeitszeitpolitik unterstrichen. Ich bin mir sicher, das wird auch der kommende Gewerkschaftstag tun und ein Handlungsprogramm diskutieren und beschließen.

Sowohl mit der Altersteilzeit als auch mit der Bildungsteilzeit gehen wir erste Schritte in Richtung einer Arbeitszeitpolitik, die Arbeit und Leben besser zusammenführt, Arbeitszeit an die Bedürfnisse unterschiedlicher Lebensphasen anpasst.

Die am traditionellen Normalarbeitsverhältnis ausgerichteten Regulierungen unserer Tarifverträge erfassen die betriebliche Wirklichkeit heute nicht mehr vollständig. Ich denke da etwa an die Entwicklung des mobilen Arbeitens – auch dies erfordert eine Rahmensetzung. Auf der anderen Seite haben die Differenzierung der Lebensstile und die steigende Frauenerwerbstätigkeit die Lebensrealitäten der Beschäftigten seit den 60er, 70er Jahren sehr gewandelt. Eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Leben und mehr selbstbestimmte Zeit sind deshalb zentrale Herausforderungen –

also mehr Flexibilität für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei ihrer Arbeitszeit.

Wir haben mit Gesamtmetall vereinbart, dass wir nach der Tarifrunde 2015 Gespräche aufnehmen, hier im Vorfeld konkreter Tarifforderungen mögliche Gestaltungskorridore auszuloten.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit betrifft die Werkverträge.

Die IG Metall hat den Anspruch, nicht nur die Belegschaften in den Stammbetrieben unserer Branchen zu organisieren und deren Interessen zu vertreten, sondern alle Beschäftigten der Wertschöpfungskette. Das galt und gilt für die Leiharbeiter. Dies umfasst auch die industriellen Dienstleister. Kontraktlogistik, Facility Management und Entwicklungsdienstleister sind hier unsere Schwerpunkte.

Die Arbeitgeber sollen nicht glauben, sie könnten durch Outsourcing widerstandslos Löhne und Arbeitsbedingungen absenken und sich der Zuständigkeit der IG Metall entziehen.

Mitgliedergewinnung, Gründung von Betriebsräten, Herstellung von Tarifbindung in diesen outgesourcten Teilen unserer Wertschöpfungskette sind zentrale Aufgaben auch in 2015. Dafür werden wir noch mehr Ressourcen einsetzen. Die Organisation und Herstellung von Tarifbindung bei industriellen Dienstleistern, etwa rings um die Automobilbetriebe in Leipzig, sind ein Beispiel dafür, dass wir hier Erfolge verbuchen können.

Wir leisten damit zwingende Reparaturarbeiten an einem Webfehler der Unternehmensstrategien, die auf den kurzfristigen Profit und nicht auf die langfristige Sicherung des Knowhows von Kernkompetenzen für morgen setzen. Und Logistik, Instandhaltung und Entwicklung zählen ganz sicher zu diesen Kernkompetenzen.

Daher ist und bleibt unser erstes Ziel, dass diese Tätigkeiten in den Betrieben bleiben. Hierzu bedarf es besserer Informations- und Mitbestimmungsrechte der Betriebsräte. Das ist eine betriebs- und tarifpolitische Herausforderung. Wir haben

diese in vielen Fällen aufgegriffen. So bieten zwischenzeitlich über 30 Ergänzungstarife Schutz vor Ausgliederung und stärken die Mitbestimmungsrechte der Betriebsräte.

Dies ist aber auch eine Forderung an den Gesetzgeber. Wir erwarten, dass die Bundesregierung der beliebigen Abspaltung von Belegschaftsteilen in schlechter bezahlte, oft prekäre Arbeitsverhältnisse ohne Tarifvertrag und Betriebsrat einen Riegel vorschiebt. Deshalb fordern wir, die Informations- und Mitbestimmungsrechte der Betriebsräte zu stärken.

Es ist ein Gesetzgebungsverfahren zu Leiharbeit und Werkverträgen für 2015 geplant. Die IG Metall wird es sich nicht nehmen lassen, dazu im Vorfeld und begleitend öffentlich und in den Betrieben Druck zu entwickeln. Und kommt es zu einer Gesetzgebung zur Leiharbeit, zwingt uns das tarifrechtlich, unsere Tarifverträge zu Branchenzuschlägen und zum Einsatz von Leiharbeit neu zu verhandeln, da sie sonst ohne Nachwirkung enden. Damit rückt dieses Thema 2015 mit auf die tarifpolitische Agenda.

Sie sehen, es ist viel zu tun. Dafür ist nicht ganz unwesentlich, auch über die entsprechende Stärke zu verfügen. Dazu informiert Sie nun unser Hauptkassierer Jürgen Kerner.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.